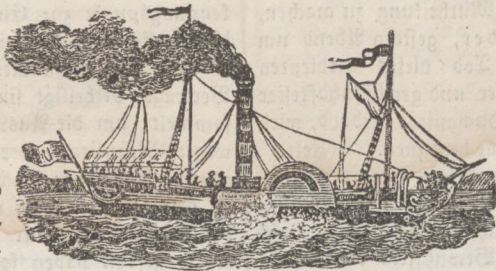


# Monatlicher Dampfboot



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½–9 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer

## Die Zunahme der Bevölkerung im preuß. Staate

in Bezug auf die Vertheilung derselben nach Stadt und Land giebt zu interessanten Vergleichen Anlaß, wenn man dabei auf die mannigfaltige Bewegung der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft in den einzelnen Gebieten des Staates und deren Einfluß auf die Bevölkerung geführt wird, und zu dem bestreidigen Resultate gelangt, daß unser Vaterland in einem großartigen Fortschritte begriffen ist. Preußen übertrifft in Hinsicht der Bevölkerungszunahme alle übrigen Länder Europas, selbst England; nur das gewerbliche Sachsen hat in dieser Hinsicht einen Vorsprung. Die Bevölkerung des Preussischen Staates ist seit dem Jahre 1816 von 10,349,031 auf 17,101,832 Einwohner gestiegen, hat also um 65½ pCt. zugenommen. Nach Auszählung der 35,256 Einwohner Lichtenbergs, welches erst 1834, der 65,516 Einwohner Hohenzollerns, und der 227 Menschen im Jadedegebiet welches erst im Juli 1855 zu Preußen kam, beläuft sich die Einwohnerzahl auf 17,202,831 Seelen; da indessen hier nur die Zunahme der Bevölkerung seit 1816 in Betracht gezogen ist, so mußten diese Zahlen wegsfallen. Im Durchschnitt wuchs also die Bevölkerung in 39 Jahren jährlich um 1,07 pCt., in den ersten Jahren dieser Periode freilich stärker als in den letztern. Es ist dies ein großer Fortschritt, zumal wenn man erwägt, daß diese Vermehrung nicht eingetretten wäre, wenn die nöthigen Existenzmittel gefehlt hätten. Nun aber zeigen statistische Berechnungen, daß im Jahre 1855 auf den Kopf eben so viel und noch mehr an Gegenständen zur Nahrung, Bekleidung und zum Verbrauch kommen als 1816. — Man hat in neuerer Zeit Klagen über Verminderung der Feldarbeiter gehört, die Bevölkerung ziehe sich vom Lande nach den großen Städten, die kleineren Städte nehmen in Folge der leichteren Communication durch die Eisenbahnen an Menschen ab. So allgemein läßt sich jedoch diese Behauptung nicht festhalten, denn die ländliche Bevölkerung, hat nicht nur nicht abgenommen, sondern ist ebenso wie die der Städte gestiegen, wenn auch in geringerem Maße, aber doch in noch höherem als die Gesamtbevölkerung vieler Länder Europas. Die Bevölkerung der kleineren Städte unter 30,000 Einwohnern stieg wiederum in noch höherem Maße wie die des platten Landes. Da hauptsächlich die Eisenbahnen die Ursache der Verminderung der Bevölkerung auf dem Lande und in den kleinen Städten sein sollen, so wird es genügen die Zählungen seit 1840 in Betracht zu ziehen, um das Wachsen der Landbevölkerung und der kleinen Städte nachzuweisen. (Die erste Eisenbahn in Preußen die Berlin-Potsdamer wurde im Juli 1838 eröffnet.) Auch berücksichtigen wir nur die Civilbevölkerung. Diese betrug im Jahre 1840 ohne Neuchâtel 14,723,254 Einwohner, darunter 3,861,017 Stadtbewohner und 10,862,237 Landbewohner. Im Jahre 1855 zählte man dagegen 16,927,655 Civileinwohner, darunter 4,750,317 in den Städten, 12,177,338 auf dem Lande (ohne Lichtenstein, Hohenzollern und dem Jadedegebiet). Pommern, Brandenburg und die Rheinprovinz sind mehr geüben als der Durchschnitt der Zunahme des ganzen Staates, Preußen beinahe wie diese, die andern Provinzen in geringerem Maße. Diese Unterschiede lassen sich meist aus allgemeinen Verhältnissen erklären. In mancher Provinz hat die Belebung von Handel und Gewerben vorzugsweise zur Steigerung der Bevölkerung in den Städten geführt. Doch Pommern, welches in den Jahren 1840–1855 von 1,038,497 Einwohner auf 1,274,349 kam, in dem Gesamtsfortschritte die erste Stelle einnimmt, darf nicht befremden. Es war 1840 nur

schwach bevölkert (1801 Menschen auf die Meile, jetzt 2235) und hatte Raum und Gelegenheit zu großer Volksvermehrung, welche der lebhafteste Dfiseehandel der Städte und die Fortschritte der Landwirtschaft begünstigten, im Speziellen Drainage, Berieselung der Wiesen, Mergeln auf großen Gütern, freies Eigenthum bei den Bauern und kleinen Besitzern, die großen Fleiß auf die Bewirtschaftung wandten. Stettin hat sich außerordentlich durch den Handel gehoben, seine Einwohnerzahl wuchs von 33,869 auf 50,058. Ebenso waren die vorpommerschen Städte Stralsund, Wolgast, Greifswald durch ihre Handelsbeziehungen begünstigt. Stralsund stieg von 16,142 auf 18,850 Einwohner, Greifswald von 10,876 auf 13,470 Einw., Wolgast von 4807 auf 5939 Einw., und selbst die kleinen Städte Hinterpommerns Colberg, Cöseln, Stolpe erreuten sich eines ansehnlichen Wachstums. Colberg von 7593 auf 8955 Einw., Cöseln von 7593 auf 8955 Einw., Stolpe von 7972 auf 11,135 Einw. Der größere Fortschritt liegt demnach in Pommern zwar in den Städten, aber der auf dem Lande ist nicht minder bedeutend. (Fortf. folgt.)

## K u n d s c h a n.

Berlin, 1. Dez. Während wir hier am Orte glücklicherweise von keinem neuen Fallissement zu melden haben, erregten die aus Hamburg heute hier eingegangenen Nachrichten einen nicht geringen Grad von Unruhe. Nicht allein daß man heute das formelle Fallissement des Hauses Ulberg & Cramer, welches schon seit circa 8 Tagen unter der Hand in verschiedener Weise sich zu halten bemüht ist, als sicher ansieht, da das Haus selber sich aufgegeben und die ihm angebotene Hülfe der schwedischen Bank zurückgewiesen haben soll, wird auch dadurch ein gewisses unheimliches Gefühl genährt, daß der Hamburger Senat um den Erlaß eines generellen Moratoriums für sämtliche Wechsel angegangen worden ist. Der Senat hat zwar ein derartiges Ansuchen bestimmt zurückgewiesen, aber der Umstand, daß überhaupt ein derartiger Antrag gestellt werden konnte, zeugt doch dafür, daß die Verhältnisse so trauriger Art seien, daß das Bedürfnis für ein solches allgemeines Moratorium vorliegt. Auch fürchtet man von dem Falle des Hauses Ulberg u. Cramer unangenehme Rückwirkungen, wie das denn überhaupt das eigentlich Beunruhigende der jetzigen Krisis ist, daß dieselbe sich immer tiefer in den Waarenmarkt hineinzieht und sich die Grenze derselben eben deshalb noch nicht recht absehen läßt. (Stett. Z.)

— Der engere Ausschuss der Preussischen Bank hat gestern den Beschluß gefaßt, in Folge der provisorischen Aufhebung der gesetzlichen Zinsbeschränkungen den Lombard auf Werthpapiere auf 8 pCt., auf Waaren mit 7 pCt. festzustellen; der Discout auf Wechsel bleibt 7½ pCt.

— Bekanntlich hat die Königl. Regierung, wie die „Dr. C.“ mittheilt, in ihrem im Monat October d. J. an die Zollvereins-Regierungen erlassenen Circulare die Eröffnung von Konferenzen in Aussicht gestellt, um die die Emission von Geld-Surrogaten, Banknoten u. c. betreffenden Fragen in gemeinsame Berathung zu nehmen. Diese Konferenzen sollten um die Mitte des Monats November eröffnet, der Tag der Eröffnung aber erst nach dem Eingange der Rückäußerungen der beteiligten Regierungen bestimmt werden. Von der Mehrzahl dieser Regierungen sind auch Rückäußerungen eingegangen, und es haben dieselben, mit alleiniger Ausnahme von Bayern, welches seine Theilnahme abgelehnt hat, ihre Bereitwilligkeit zugesagt, an den Verhandlungen sich betheiligen zu wollen. Es fehlen aber noch die Äußerungen



von Hannover, Württemberg, Kurhessen und Frankfurt a. M. Unter diesen Umständen hat, wie wir hören, ein Termin für die Eröffnung der Konferenzen nicht festgestellt werden können.

— Wie die „B. B. Z.“ vernimmt, war in der Sitzung des Aeltestenkollegiums unserer Kaufmannschaft am Sonnabend die Bildung eines Garantievereins, von einem Mitgliede beantragt, auf der Tagesordnung; doch wurde der Antrag nach längerer Diskussion abgelehnt.

— Wir haben die höchst betrübende Mittheilung zu machen, daß der Stadtgerichts-Präsident, Schröder, gestern Abend um 9 1/2 Uhr hier selbst verstorben ist. Der Tod dieses verdienten Beamten, der mit unermüdetem Diensteifer und gewissenhaftester Erfüllung seiner Amtspflichten eine seltene Humanität verband, wird in weiten Kreisen der lebhaftesten Theilnahme begegnen. (Zeit.)

— Die neuesten, auf telegraphischem Wege hierher gelangten Nachrichten über das Befinden unseres berühmten Mitbürgers, des Prof. Rauch, lauten leider nicht hoffnungsvoller, als die zuletzt von uns mitgetheilten. Das Bewußtsein des Kranken, welches eine Zeit lang verschwunden war, ist zwar wieder zurückgekehrt, jedoch sind die Kräfte des Patienten im fortwährenden Abnehmen begriffen. Allgemein spricht sich die lebhafteste Theilnahme an dem Befinden des kranken Meisters aus, und die Angehörigen desselben sind kaum im Stande, dem unablässig sich wiederholenden theilnehmenden Verlangen nach neueren Nachrichten zu entsprechen.

— Das hiesige Tuchmacher-Gewerk hat zu den Vorbereitungen der Einholung Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm und Ihrer K. H. der Prinzessin Royal die Summe von 1000 Thlr. bewilligt. Schon jetzt werden die Musiker zu den Aufzügen engagirt.

— Der Schulamts-Kandidat Dr. F. N. F. Bresler ist als Kollaborator am Gymnasium in Stettin angestellt worden.

— Die am Sonnabend in dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater unter Mitwirkung des königl. sächsischen Hofchauspielers Herrn Bogumil Davison veranstaltete Vorstellung zum Besten der Verunglückten in Mainz hat nach Mittheilungen der Montagzeitung „Berlin“ eine Einnahme von 822 Thlr. ergeben, von denen, nach Abzug der dringendsten Kosten, wahrscheinlich 750 Thlr. an das Comité würden abgeliefert werden können. 100 Thlr. davon sollen, auf Wunsch des Herrn Davison, der Familie des Schauspielers Graner, der bei der Explosion in Mainz beide Beine verlor, überwiesen werden.

Wien. Die Akte wegen der freien Schifffahrt auf der Donau soll am 1. Januar 1858 in Kraft treten.

Fassy. Nach der Depesche des „Stern der Donau“ haben die bäuerlichen Deputirten eine Aeußerung des Divans zu Gunsten der Ablösung der Frohnden verlangt und man ist ihrem Wunsche wenigstens so weit nachgekommen, daß man die Diskussion für eine der nächsten Sitzungen verheißt hat. Lange wird man die Erfüllung jenes Wunsches kaum noch hinauschieben können. Neulich sagte ein Bauer auf der Tribüne: „Wir verstehen so wenig von Allem, was ihr treibt, daß wir, wenn ihr es verlangt, auch wohl unserm Todesurtheil beizustimmen im Stande sind. Wenn das aber so fort geht, so werdet ihr uns eines schönen Morgens nicht mehr am Plage finden.“ Ein Anderer sagte: „Wir unterzeichnen für euch, was ihr wollt; nur wollen wir sehen, ob ihr für uns auch einmal unterzeichnen werdet, was wir brauchen und haben wollen.“ Der Divan hat zwar bereits durch Acclamation die Aufhebung der Klassen-Privilegien beschlossen; aber die bäuerliche Bevölkerung will aus der Theorie zum praktischen Detail kommen.

Konstantinopel, 21. Nov. Der an den griechischen Patriarchen erlassene Verat ist das wichtigste Ereigniß des Tages. Die autokratische Hierarchie in der griechischen Kirche wird durch denselben gebrochen und den Gemeinden ein großer Antheil an der Verwaltung ihrer kirchlichen Angelegenheiten eingeräumt. Der Patriarch ist, wie die „Triefter Zeitung“ berichtet, durch diesen Verat beauftragt, eine allgemeine Versammlung zu berufen, um die geistlichen Angelegenheiten, den Vorschriften des Hat-i-Humajum gemäß, zu regeln. Unter Anderem handelt es sich darum, das Gehalt des Patriarchen und der Metropolitanen festzusetzen. Die Versammlung soll aus sieben Mitgliedern des hohen Klerus, zehn Notablen der Nation und zehn Abgeordneten der Körperschaften bestehen. Der Verat bezeichnet ferner die Regeln, welche bei der Wahl und Ernennung des Patriarchen auf Lebenszeit, bei der Wahl der übrigen Kirchen-Obern zu beobachten sind, und spricht sich auch über die denselben zu bewilligenden Gehalte, über die Mittel, die Ausgaben zu bestreiten, über die Maßregeln zur Tilgung der Schulden des Patriarchats

aus. Ein Abgeordneter der Pforte wird den Sitzungen beiwohnen und nach jeder wird ein Bericht an den Tanimat erstattet, der darüber an die Pforte referirt. Die erste Sitzung wurde am 20sten d. M. gehalten.

Paris, 28. Nov. Der Admiral-Marine-Minister macht durch dem „Moniteur“ bekannt, daß er vom französischen Konsul in Vera Cruz folgende Meldung erhalten habe: „Der hohe Thurm des Klosters der Merced, welcher den Schiffen als Erkennungspunkt zur Einfahrt in die Rade von Vera Cruz dient, ist kürzlich während eines heftigen Nordsturmes eingestürzt.“

— Die Gesandten der Mächte, welche bei dem Pariser Vertrage betheiligte sind, haben sich vorgestern in Paris versammelt, um die Auswechslung der Ratifikationen des Vertrages wegen Regulirung der bessarabischen Grenze vorzunehmen, sind aber unverrichteter Sache wieder auseinandergegangen, weil bei dem in den Händen des russischen Gesandten, Herrn v. Kisselew, befindlichen Exemplar des ratifizirten Traktates die topographische Karte gefehlt haben soll, welche die künftige Grenze Rußlands feststellt.

London, 28. Nov. Dem Invaliden-Depot von Chatham ist die Meldung zugegangen, daß über 1000 Kranke und verwundete Soldaten sich auf dem Heimwege aus Indien befinden, und daß für ihre Unterkunft Vorbereitungen getroffen werden müssen. Auch von den Expeditionen gegen Persien und China dürften kleine Invaliden-Abtheilungen binnen Kurzem in dem genannten Depot eintreffen. — Eine große Anzahl Krankwärter und Spitaldiener vom ärztlichen Stabe in Chatham soll mit nächstem nach Indien abgehen. Eben so soll eine Anzahl Ordonnanzleute in Alexandrien stationirt werden, um den von und nach Indien reisenden Truppen den Ueberlandweg zu erleichtern. — Gestern ist der Prospektus für die Erbauung einer Dampfer-Flottille auf dem Indus ausgegeben worden. Das Kapital von 250,000 Pfd. soll durch Actien aufgebracht werden. Die ostindische Compagnie garantirt 5 pCt. Interessen und theilt den Profit-Ueberschuß mit der Gesellschaft. Die Dampfer werden die nächsten Ufer des Pendschab und der angrenzenden Provinzen, im Ganzen eine Strecke von 570 Meilen, mit einander in Verbindung bringen.

— In einem Privatbriefe aus Simlah, den die „Times“ im Auszuge mittheilt, heißt es: „Der König von Delhi ist in seinem Palaste zusammen mit der Königin in einem kleinen Gemache des Hofraumes gefangen, während die englische Flagge von der Spitze des Gebäudes weht. Als er gefangen eingebracht wurde, soll er ausgerufen haben: „Ich bin kein König und kein Muselman mehr, ich werde jetzt Schweinefleisch essen“ (womit wohl gemeint war, daß er sich auf die tiefste Erniedrigung gefaßt mache). Als nach der Einnahme der Stadt Rauch und Pulverdampf sich verzog, da war das erste, was sich den Augen unserer entsetzten Truppen darbot — ein Europäer an ein Kreuz genagelt und eine Europäerin nackt ausgezogen, am ganzen Leibe wund an eine Bastion angekettert, irrsinnig und der Tobsucht anheimgefallen. Ein Büchschuß machte ihrem Leben ein Ende. Zwei andere Europäerinnen wurden gekreuzigt gefunden.“ — Manche dieser Geschichten sind ohne Zweifel sehr stark aufgetragen, aber insofern bemerkenswerth, als sie im englischen Lager umliefen und die Wuth der Soldaten erhöhten.

— 30. Novbr. Das Dampfboot „Canada“ ist mit 174,000 Dollars Contanten und Nachrichten aus New-York bis zum 17. d. eingetroffen. Aus England war daselbst die „City of Washington“ angelangt. Die Börse war durchgängig besser und das Vertrauen gehoben. Aus Kalifornien waren 1,176,000 Dollars in Gold angekommen. Weitere Arbeiterkrawalle waren nicht vorgekommen. Von politischen Neuigkeiten meldet dieselbe Post, daß den Mormonen in Utah quasi ein Krieg erklärt sei, daß der Unter-Staatssekretair des Auswärtigen, Cass mit Nicaragua einen Vertrag unterzeichnet, und der Convention mit Kansas, betreffend die Sklavenfrage, die Sanction erteilt habe.

### Stadt-Theater.

Das Glas Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen. Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersezt von A. Cosmar.

So ist denn wieder die Aufführung eines feineren Lustspiels auf unserer Scene versucht worden, und nicht ohne Glück, wenn man bedenkt, daß dazu fünf recht tüchtige Schauspieler gehören. Von der historischen Wahrheit hat bekanntlich Scribe (zu deutsch: Schreiber!) besonders in Betreff der Königin Anna völlig Abstand genommen, wie denn überhaupt historische Personen und Verhältnisse in der neueren Komödie gewöhnlich nur dazu vorkommen, um gänzlich verändert und entstellt zu werden. In der That, die wirkliche gute „Königin



Anna", die gute im Sinne des französischen bonhomme, welche 1664 geboren, ihrem Gemahl, dem Prinzen Georg von Dänemark, seit 1683 neunzehn Kinder gebar, die alle vor ihr starben, jene Gestalt mit dem breiten, uninteressanten Gesichte, die im Friedensjahre 1713 fast 50 Jahre zählte und im nächsten starb, — was hat die für Aehnlichkeit mit der Anna des Scribisten Lustspiels, welche als feine, jugendlich schwachrende, reizende Königin erscheint? Nicht einmal die Vereinigung von England und Schottland zu „Großbritannien“, nicht einmal die Einnahme Gibraltar's, ja nicht einmal die Blüthe der engl. Literatur unter ihrem Scepter kommt hier zur Erwähnung, nur Liebe, Langes, Intrigue. Fr. Senger, fast täglich beschäftigt und meistens erfolgreich, wäre als Abigail vielleicht sehr gut gewesen, wenn sie diese Rolle, Fr. Ledner die der Königin hätte in Zeiten lernen können. Als Anna gab sie uns wohl noch etwas mehr, als der Dichter es will, eine Reine de seize ans, à la Christine, sehr hübsch und gewandt, von guter Toilette unterstützt, auch nobel und königlich bis auf einige Kleinigkeiten, z. B. die zu komische Verwechslung von Masham und Staatswohl in der Zorn-Szene, und das allzu starke Fächerspiel; im Ganzen eine nicht störende, wenn auch schon besser dagewesene Repräsentation. Schade — nicht fürs Publikum, aber für die junge Künstlerin selbst, daß sie doch gar zu schnell hintereinander so zahlreiche und so verschiedene Rollen zu geben hat; die Routine dürfte dadurch befördert werden, die gründliche Künstlerschaft wohl nicht. Frau Ditt als Lady Marlborough gab eine feine, wohl nuancirte Darstellung, der nur anfänglich etwas mehr französische Lebendigkeit zu wünschen war, da diese Lady Marlborough doch einmal eine französische ist. Einige Zuhörer klagten über zu leises Sprechen; sonst hat sich ihr Organ, so wie ihre rühmlich bekannte Toilettenkunst und ihre gemäßigte Mimik und Gesticulation, in der Rolle vortheilhafte bewährt. Das Publikum zeigte sich für ihre Leistungen sehr anerkennend; hoffentlich werden wir ihrer Beihülfe noch manches feinere Lustspiel im Laufe des Winters zu danken haben. Hr. Häseler als Bolingbroke ließ die beweglichere Beschlagenheit eines Emil Devrient vermissen, denn seine Mimik ist nicht bedeutend, sein Auftreten ein wenig zu fest für einen solchen Fuchs und Roué, auch der Abfall der Stimme aus den weichen höheren Tönen in die tieferen zuweilen etwas grell; aber damit ist wahrlich auch Alles gesagt, was eine gewissenhafte Kritik aussetzen hat, und so gar viel ist es nicht. Dagegen war Hr. Häseler im Besitze der Rolle, nicht bloß der Worte, und verfehlte auch die feiner nuancirten Stellen nicht. Besonders gelangen die pikanten Höflichkeitssenen voll Gift und Galle zwischen den beiden Gegnern ganz gut, zur Genugthuung des dankbaren Publikums. Fr. Wypstyk als Abigail (Abigail, — gall oder gail? die Gelehrten waren darüber sehr uneins), storte nicht, ohne besonderen Effect zu machen. Unangenehm trat öfters, wie schon sonst, die Rauheit der Stimme beim ersten zu heftigen Einsetzen auf, was sich durch Aufmerksamkeit wohl verbessern läßt. Hr. Köth als Masham hatte einen schweren Stand: als Liebhaber, Mignon der zwei ersten Damen Englands, verfolgter Duellant, avancirter Protégé, Intriguen-Werkzeug von Bolingbroke, und so fort. Das muß ein jugendlich schöner, sehr begabter und schon recht gewandter Schauspieler sein, um dem zu genügen. Hr. Köth besitz nicht die äußeren Mittel dazu, namentlich die weiche Stimme, wie sie gleich anfänglich zu dem süßen Traumsprache nöthig ist; er besitz auch noch nicht die seine Distinctionsgabe, welche instinctmäßig dem Schauspieler sein Benehmen den andern gegenüber vorschreibt, mit einem Worte: keine Bühnengewandtheit. Auch hinderte ihn Mangel an Beherrschung der Rolle, und störender Dialect. So konnte seine Leistung um so weniger befriedigen, als jene beiden großen Damen ihn mehrfach mit der Wohlfahrt Englands identificiren, und sein Name das Stichwort der ganzen Komödie ist.

**Lokales und Provinzielles.**

Danzig. Die Benutzung des Gaslichtes für den Privatgebrauch nimmt alljährlich zu. Bei der Eröffnung der Gasanstalt, am 21. Decbr. 1853 betrug die Zahl der Privatflammen, durch welche die Kosten des Unternehmens, (224,512 Thlr.) hauptsächlich gedeckt werden sollen, nur 182, stieg aber schon im Jahre 1854 auf 1313, im Jahre 1855 auf 2721, im Jahre 1856 auf 4034 und im Jahre 1857 auf 5063. — Gegenwärtig kosten 1000 Kubikfuß Gas 2 Thlr. 15 Sgr, und stellt sich demnach jetzt die städtische Gasbeleuchtung als ein finanziell sehr vortheilhaftes Unternehmen heraus. Die Commune vergütigt der Gasanstalt diejenige Summe, die früher für die Beleuchtung mit Del gezahlt wurde, nämlich 8000 Thlr. jährlich. Die Länge der Gasröhren beläuft sich auf 101,899 Fuß, gleich 4 1/2 deutsche Meilen.

Die Statue August III., eine Zerde unseres Artushofes, wurde dem damaligen Könige von Polen und Kurfürsten von Sachsen, der von 1733 bis 1764 Danzigs Schutzherr war, zum Danke für seine der Kaufmannschaft so wohlthätigen, energischen Befügungen und Maßregeln gesetzt. Dieselbe ist ein Werk des berühmten Bildhauers Meißner, der sich namentlich auch durch viele vortreffliche Schnitzwerke in Holz und Eisenbein auszeichnete und wurde im Jahre 1755 an der ihr neuerdings niedergegebenen Ehrenstelle unter vielen Feierlichkeiten aufgestellt.

\* Schöneck. Am 1. Adventsontage hatte die hiesige Baptisten-Gemeinde einen Hauptgottesdienst, bei welchem der Aelteste Penner aus Elbing die Predigt hielt und Nachmittags die Taufe der neu aufzunehmenden Mitglieder unter einem großen Menschenandrang in dem eine halbe Meile von der

Stadt gelegenen Flusse vornahm. Nach dieser Ceremonie wurde noch ein Abendgottesdienst in dem hier neuerbauten Besaale abgehalten.

Elbing, 28. Nov. Gestern starb hier der Direktor des königlichen Kreisgerichts, Willenbücher, welcher schon längere Zeit an einem Lungenübel litt. Der Staat verliert in demselben einen ebenso pflichttreuen wie thätigen Beamten.

Warschau, 22. Nov. Auch bei uns macht sich gegenwärtig ein Geldmangel fühlbar, wie wir ihn selbst zur Zeit des orientalischen Krieges nicht gehabt haben. Dabei ist es außerordentlich schwer, größere Summen in Gold- oder Silbergeld umgewechselt zu erhalten. Die hiesigen Zeitungen, namentlich die „Gazeta Warszawska“, führen für diesen außerordentlichen Geldmangel folgende drei Gründe an: 1) die außerordentlich starke Reifemanie in diesem Jahre, die nach einer mäßigen Schätzung mindestens 70,000 Reisende aus Rußland und Polen ins Ausland geführt und dem Lande mindestens 40 Millionen S.R. entzogen hat; 2) die in Folge der durch den orientalischen Krieg bewirkte Erschöpfung der Vorräthe nothwendig gewordene und durch die Ermäßigung der Zölle erleichterte Einfuhr ungeheurer Maarenmassen aus dem Auslande, die bei der gegenwärtigen Stocung des Producten, namentlich des Getreidehandels sofort baar bezahlt werden müssen; 3) die in Folge der allgemeinen Finanzkrisis im Auslande eingetretene Erhöhung des Bank-Diskonto, wodurch der Geldverkehr mit dem Auslande außerordentlich erschwert ist.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Decht.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luftdruckes nach Reaumur.	Thermometer der Erde im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.	
2	8	28" 2,50'''	+ 1,0	+ 1,0	+ 0,4	SW. still, neblig.
	12	28" 2,50'''	2,1	1,9	1,7	SW. ruhig, bezogen und trübe.
	4	28" 2,51'''	2,5	2,3	2,8	West ruhig, trübes Wetter, feuchte Luft.

Börsenverkäufe zu Danzig am 2. December:  
60 Last Weizen: 134—35pf. fl. 490—500, 133—34pf. 475—490; 9 1/2 Last Roggen: 130pf. fl. 258, 129pf. fl. 255.

**Schiffs-Nachrichten.**

Angekommen in Danzig am 30. November:  
G. Haak, Par. v. Amsterdam, mit Gütern. R. Dannenberg, Martin, v. Sunderland; D. Vanfelow, der Adler, v. Grimsby; D. Lewin, Louise Charl.; F. Schwarz, Friedrich Wilh. IV. und P. Schwarz, Prof. Baum, v. London, mit Ballast.

Gesegelt:  
P. Sack, Bertha, n. Goole; R. Niemann, Hiram, n. Grangesmouth; J. Wegner, William, n. Belfast; D. Nielsen, Joh. Christ, n. Flensburg; A. Neumann, die Braut und H. Muggel, 4 Gefüßers, n. London, mit Getreide.

Berlin, den 1. Decbr. 1857.		3f.	Brief	Weib	
Pr. Freiw. Anleihe	4 1/2	98	97 1/2	Pofensche Pfandbr. 4	—
St.-Anleihe v. 1850	4 1/2	—	—	Pofensche do. 3 1/2	—
do. v. 1852	4 1/2	—	—	Westpr. do. 3 1/2	—
do. v. 1854	4 1/2	—	—	Pomm. Rentenbr. 4	89 1/2
do. v. 1855	4 1/2	—	—	Pofensche Rentenbr. 4	88 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	—	Preussische do. 4	88 1/2
do. v. 1857	4	90 1/2	90 1/2	Pr. Bf.-Anth.-Sch. 4 1/2	145 1/2
St.-Schuldschöne	3 1/2	81 1/2	—	Friedrichs'or	13 7/8
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Ant. Goldm. à 5 Th. —	10 1/2
Präm.-Ant. v. 1855	3 1/2	108 1/2	107 1/2	Poln.-Schas-Obblig. 4	79 1/2
Dfpr. Pfandbriefe	3 1/2	—	—	do. Cert. L. A. 5	—
Pomm. do.	3 1/2	82 1/2	81 1/2	do. Pfdb. i. S. & R. 4	82 1/2
				do. Part. 500 Fl. 4	83

**Angekommene Fremde.**

Im Englischen Hause:  
Die Hrn. Gutsbesitzer Peters a. Wispan, Wolff a. Becklau, Plehn a. Sulmin und Plehn a. Pippy. Die Hrn. Kaufleute Koch a. Berlin, Neimann a. Elberfeld, Köster n. Gattin a. Bruckwell und Benninghaus a. Remscheid.

Hotel de Berlin:  
Hr. Gutsbesitzer Schmul a. Neumark. Hr. Capitain Lukje a. Holland. Hr. Rentier Kirchstein a. Lauenburg. Die Hrn. Kaufleute Liebner a. Stralsund und Escher a. Drewe.

Schmelzer's Hotel:  
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Wiffelint a. Paschau u. Pientka a. Jezewo. Hr. Gutsbesitzer v. Wisemann a. Pulgrin. Hr. Fabrikbesitzer Kindstedt a. Waldenburg. Die Hrn. Kaufleute Schlicht a. Elberfeld und Bleckert a. Berlin. Hr. Kreisrichter Langke a. Schwes.

Hotel de Thorn:  
Hr. Gutsbesitzer Neumann a. Neuteich. Hr. Rittergutsbesitzer von Kof und Hr. Partikulier von Kof a. Clairow. Hr. Rentier Luck und Hr. Fabrikant Kuhn a. Berlin. Hr. Kaufmann Stein a. Hamburg.



**Stadt-Theater.**

**Donnerstag**, den 3. Decbr. (3. Abonnement Nr. 7.) Gastdarstellung der Frau **Anna Ditt**, und des Hrn. **Hänfeler**. **Frauenkampf**. Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe von Dfers. Hierauf: **Drei Frauen und keine**. Posse in 1 Akt nach Varin und Desbergers, frei bearbeitet von G. Kettel. Fritz Flott — Hr. Hänfeler, als Gastrolle.

**Freitag**, den 4. Decbr. (3. Abonnement Nr. 8.) **Fra Diavolo**, oder: **Das Gasthaus zu Terracina**. Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Auber.

**E. Th. L'Arrange.**

**Nützliches Werk für Dekonomen.**

Bei **J. Scheible** in Stuttgart erschien soeben und kann durch alle Buchhandlungen, in Danzig durch **S. Anhuth**, Langenmarkt No. 10, bezogen werden:

**Die Milchkuhe und der höchste Milchertrag.**

Vollständige

und neue Darstellung der charakteristischen Merkmale, nach denen man die Milchergiebigkeit einer Kuh leicht und genau beurtheilen kann, nebst Bemerkungen über die Mastung und das Mastvieh, sowie einer Kritik des Guenon'schen Systems, über Fütterung, Paarung etc.

Ein von der landwirthschaftlichen Gesellschaft gekröntes Buch.

Von **J. Lodien**.

288 Seiten. Preis 36 kr. oder 11 Sgr.

So eben erschien und ist bei uns zu haben:

**„Aus der Pension.“**

Frei nach dem Englischen des **H. Mayhew** von **Sophie Mereno**. Mit allegorischem Titelkupfer.

Preis 20 Sgr.

**Léon Saunier,**

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur, Langgasse No. 20. nahe der Post. In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

**Franz. Düngergyps** ist vorrätzig im Westa-Speicher bei

**Joh. Jac. Zachert.**

Für Gasthofbesitzer empfehle vorchriftsmäßige Fremden-Anmelde-Zettel.

Buchdruckerei von **Edwin Groening**.

**Patent-Bleistiftspitzer**, ganz neu, empfiehlt **J. L. Preuss**, Postschiffengasse 3.

Ein **Polifander-Flügel** von **S. B. Wiszniewsky** sen. ist billig zu verkaufen Langgasse 55.

**Montag**, den 7. d. M., hat die **Kranken- und Sterbekasse der Schneidergesellen** von 2 bis 5 Uhr Nachmittag ihre Sitzung Pfefferstraße Nr. 67. Die Mitglieder, so wie dessen Arbeitsgeber werden ersucht ihre monatlichen Beiträge so wie die Rückstände zu entrichten. Da mehre Mitglieder im Rückstande ihrer monatlichen Beiträge sind, so soll gegen die säumigen klagbar eingeschritten werden.

Danzig, den 2. Decbr. 1857. Setzkorn, d. J. Ladenmeister.

**Frische Austern** im Rathswinkel.

**Verpachtung.**

Eine **Königliche Domainen-Pacht** ist unter den vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu vergeben und ein Gut, welches sich selbst bei den niedrigsten Getreidepreisen zu 40,000 Thlr. verzinst, ist für 20 M. zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen werde ich das Weitere ertheilen.

**Kloss**

auf **Schidlig** bei **Berent**.

**Die 21. Auflage.**

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 21 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheil kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Der  
**PERSÖNLICHE  
SCHUTZ.**

In Umschlag versiegelt.

Arztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausg. von **Laurentius** in Leipzig. 21. Aufl. Ein starker Band von **232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig, in Danzig

bei **Woldemar Devrient Nachfgr.** (C. A. Schulz), **L. G. Homann, B. Kahus**, und **Léon Saunier**.

21. Auflage.

Der persönliche Schutz von **Laurentius**. Rthlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 kr.

**„Germania.“**

**Lebens-Versicherungs-Verein-Gesellschaft zu Stettin.**

Grundkapital: **Drei Millionen Thaler Pr. Crt.**

Zu den von der obengenannten unter Dberaufsicht des Staates stehenden Gesellschaft gebildeten

**Kinder-Versorgungs-Kassen**

können auch bis zum Schlusse des Jahres 1857 alle Kinder eingeschrieben werden, welche in einem der Jahre von 1846 incl. an geboren sind.

Alle in demselben Kalenderjahre gebornen Kinder, für welche der Beitritt erklärt wird, werden in dieselbe Kasse eingeschrieben. Die **Germania** verwaltet auf ihre eigene Gefahr die für die Kinder gezahlten Beiträge, gewährt auf dieselben  $3\frac{1}{2}\%$  Zinseszinsen und vertheilt, sobald die in eine Kasse eingeschriebenen Kinder das 21. Lebensjahr erreicht haben, den ganzen Bestand der Kasse an die dann noch lebenden Kinder, so daß die letzteren also die inzwischen verstorbenen Kinder beerben.

Erfolgt die Einschreibung eines Kindes in diese Kassen, welche unter Anderem namentlich auch als passendes Weihnachtsgeschenk sich empfiehlt, noch **bis zum 31. December 1857**, so sind für diese Einschreibung geringere Beiträge zu entrichten, als wenn die Einschreibung nach jenem Tage bewirkt wird.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, unentgeltlicher Verabreichung von Prospecten und Vermittelung von Zeichnungen zu den **Kinder-Versorgungs-Kassen**, sowie von **allen Versicherungen von Capitalien und Renten** auf den **Todesfall** und auf den **Lebensfall** erbiten sich

der **General-Agent Emil Tesmer** in Danzig, Frauengasse Nr. 50,

die **Special-Agenten A. Habermann** in Danzig, Schmachergasse Nr. 4,

„ **E. Friese** in Neufahrwasser.

„ **C. Siewert** in Ludolfsine bei Oliva.

„ **O. Neumann** in Guteherberge.